Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Aelteste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2 Reichsmark mit Zutragen, einzelne Nummern 15 Reichspfennige. Gemeinde-Verbands-Girokonto Nummer 3. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Postscheckkonto Dresden 12 543.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 43 Millimeter breite Petitzeile 20 Reichspfennige. Eingesandt und Reklamen 50 Reichspfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Tehne. — Druck und Verlag: Carl Tehne in Dippoldiswalde.

Nr. 72 | Sonnabend, am 24. März 1928 | 94. Jahrgang

Städt. Handels- u. Gewerbeschule Dippoldiswalde.

Oeffentliche mündliche Prüfungen der landwirtschaftlichen Abteilung:

Donnerstag, am 29. März, 9—12.35 Uhr (Physiksaal).

Ausstellung von Schülerinnen-Arbeiten:

(Weißnähen, Schneidern, Kochen):
Donnerstag, am 29. März, 10—17 Uhr (Zimmer 20).

Entlassung der abgehenden Schüler und Schülerinnen sämtlicher Abteilungen:

Freitag, am 30. März, vormittags 9 Uhr
(Zimmer 30/31, 2. Obergeschoß).

Die geehrten Behörden, Eltern und Lehrherren der Schüler und Schülerinnen, sowie alle Freunde und Gönner der Schule werden zu diesen Veranstaltungen ergebenst eingeladen.

— — — —

Aufnahmeprüfungen: Je 9 Uhr vormittags (Erdgeschoß, Zimmer 13).

Oeffentliche Handelsschule (kaufmännische Abteilung): Montag, am 16. April.

Landwirtschaftliche Abteilung: Donnerstag, am 19. April.

Gewerbeschule: Dienstag, am 17. April, für Techniker, Zeichner, Schlosser, Maschinenbauer und sonstige Metallarbeiter; Mittwoch, am 18. April, für Tischler, Zimmerleute, Maurer und die übrigen Berufe.

Mitzubringen sind Schulentlassungszeugnis, Schreibfeder und Bleistift.

Anmeldungen in sämtlichen Abteilungen sind, soweit noch nicht erfolgt, mündlich oder schriftlich bis Ende März bei dem Unterzeichneten zu bewirken.

Dippoldiswalde, am 24. März 1928.

Riekert, Studiendirektor.

Oertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Im amtlichen Teile dieser Nr. gibt die Städtische Handels- und Gewerbeschule bekannt, daß die öffentlichen mündlichen Prüfungen der Landwirtschaftlichen Abteilung am 29. März stattfinden, am gleichen Tage werden auch Schülerinnen-Arbeiten ausgestellt werden. Die Entlassung der abgehenden Schüler und Schülerinnen aller Abteilungen findet Freitag vormittag statt. Wir verweisen weiter auch noch darauf, daß die Aufnahmeprüfungen für die Handelsschule, kaufmännische Abt., am 16. April, Landwirtschaftliche Abt. am 19. April und Gewerbeschule am 17. bez. 18. April vorgenommen werden.

— Einem Schlaganfall erlag heute vormittag Oberinspektor a. M. Moritz Rehschuh, hier. Lange Zeit bis zu dessen Umwandlung in das Bezirks-Siechenhaus „Wettinstift" stand er der Bezirks-Arbeits-Anstalt vor und wirkte dann bis vor kurzem als Friedensrichter. Leicht sei ihm die Erde!

— Am Sonnabend, den 24. und Sonntag, den 25. März, sowie bis auf weiteres verkehren von Dresden nach Altenberg, Kipsdorf, Frauenstein und Moldau und zurück keine besonderen Wintersportzüge.

— Zwischen Hainsberg und Kipsdorf werden jedoch an Sonn- und Festtagen auch weiterhin folgende Züge verkehren: ab Hainsberg 7,51, an Kipsdorf 9,26, und ab Kipsdorf 17,55, an Hainsberg 19,30.

— Am morgenden Sonntag soll anläßlich des Kirchgemeindetages das sogenannte Tedeum gesungen werden, das lutherische „Herr Gott, dich loben wir." Es ist der älteste Lobgesang der Christenheit, den unser Gesangbuch kennt (Lied 521). Im fünften Jahrhundert ist dieser gewaltige Hymnus Eigentum der christlichen Kirche des Abendlandes gewesen. Luther hat ihm im Jahre 1529 einen deutschen Text gegeben. Vor hundert Jahren, nach den Freiheitskriegen und im Jubiläumsjahre der Reformation 1817, waren die gottesdienstlichen Feiern ohne das Tedeum gar nicht denkbar. Im Laufe des 19. Jahrhunderts ist es den Gemeinden dann leider ganz verloren gegangen. Aber jetzt lebt es wieder auf, nicht zuletzt durch das Bemühen der Posaunenchöre. So soll es auch in unserer Gemeinde wieder Eingang finden. Die kirchlichen Vereine, die Besucher der Bibelstunde und die Konfirmanden haben es sich bereits zu eigen gemacht. Besondere Notenblätter, die den Gemeindegliedern zur Verfügung stehen, werden das Kennenlernen dieses Lobgesanges und das Mitsingen wesentlich erleichtern.

— Auf den Gastspielabend der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger, Sonntag abend in der Reichskrone, bei dem das Lustspiel „Dycherbotts Erben" aufgeführt werden wird, sei nochmals hingewiesen.

— In Glashütte fand am Mittwoch eine Verkehrsbesprechung statt, in der ein neuer Fahrplan für die Kraftpostlinie Dresden—Heidenau—Glashütte—Zinnwald beraten wurde. Es wurde dabei folgender Fahrplan aufgestellt:

Bergfahrt:

6,45	9,05	11,25		18,35	ab Dresden
7,15	9,35	11,55		19,05	ab Heidenau
8,06	10,26	12,46	F	19,56	ab Glashütte
8,43	11,03	13,23	18,20	20,33	ab Geising
8,55	11,15	13,35	18,30	20,45	an Zinnwald

Talfahrt:

ab	Altenberg	8,00	—	—	—	—
ab	Zinnwald	—	9,30	16,15	16,50	19,15
ab	Geising	8,10	9,40	16,25	17,00	19,25
ab	Glashütte	8,47	10,17	17,09	F	19,52
ab	Heidenau	9,40	11,10	18,03		20,55
an	Dresden	10,05	11,35	18,30		21,20

Der Frühwagen aufwärts ist ¼ Stunde zeitiger gelegt worden. Damit ist der geplante Anschluß des Frühwagens von Dippoldiswalde in Glashütte und die damit erwünschte gute Verbindung der Bezirksstadt mit dem oberen Müglitztale wieder hinfällig geworden. Auch bei der Mittagsbergfahrt ist darauf nicht Rücksicht genommen worden, denn der Dippoldiswalder Wagen trifft 4 Minuten nach Abgang des Geisinger Wagens ein. In umgekehrter Richtung bleiben die erwarteten Anschlüsse gewahrt. Kann man von der Postkraftwagen-Verwaltung auch weniger verlangen, daß sie Rücksicht auf Anschlüsse an Wagen der KVG. nimmt, so hätte man doch wohl von den Vertretern des Glashütter Verkehrsvereins etwas mehr Einsicht erwarten dürfen.

— Nach der Berechnung des Statistischen Landesamtes beträgt die sächsische Gesamtindexzahl der Lebenshaltungskosten auf erweiterter Grundlage (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung, Bekleidung, Verkehr, Körperpflege, Reinigung usw.) im Durchschnitt des Monats März 152,4 (Vorkriegszeit = 100). Sie ist demnach gegen die für den Monat Februar berechnete Indexzahl von 152,3 um 0,1 v. H. gestiegen. Im März 1924 betrug die Indexzahl 124,0, im März 1925 137,7, im März 1926 138,4, im März 1927 146,4.

Reichstädt abermals im Zeichen des Feuers. Gestern abend gegen ½12 Uhr bemerkten Heimkehrende, daß die Düngerstelle des Mietbewohners Eißrich brannte, der am Dorfeingange bei Hugo Kästner wohnt. Die Stelle liegt unweit des Wohnhauses, so daß dieses leicht in Brand geraten konnte. Durch hilfsbereite Nachbarn wurde aber das Feuer, welches schon einige Meter hoch schlug, rasch gelöscht. Die Feuerwehr, welche bereits alarmiert war, brauchte nicht auszurücken.

Wendischcarsdorf. Am 1. April vollenden sich 30 Jahre, daß Gasthofsbesitzer Albert May die „Heidemühle" übernahm. In rastloser Arbeit hat er es im Verein mit seiner Gattin verstanden, dieses idyllische Fleckchen Erde im Wendischcarsdorfer Forste zu einer beliebten Sommerfrische und zu einem gern besuchten Ausflugsort zu machen, weiß doch jeder, daß ihn dort nach froher Wanderung ein guter Trunk erfrischt, ein gutes Mahl stärkt. Herzlichen Glückwunsch zu diesem frohen Geschäftsjubiläum in der Hoffnung, daß es dem Ehepaar May noch recht lange vergönnt ist, alle die dort Einkehrenden zu bewirten.

Schellerhau. Seit einigen Jahren ist der Sonntag Lätare der Kirchgemeindetag unserer Parochie. Im Hauptgottesdienst, der nachmittags 2 Uhr begann, legte der Ortspfarrer in seiner Predigt über 1. Petrus 3, 2—5 der erschienenen Gemeinde die Bedeutung dieses Tages ans Herz: Bauet euch auf zum geistigen Hause, darum schaut auf den Grund, der da ist Jesus Christus, der Gekreuzigte und Auferstandene; schauet auf euch, die Steine, die ihr seine Art und sein Zeichen tragen sollt, und schaut auf das Ziel, daß unsere Gemeinde werde eine Kreuz- und Segensgemeinde. In diesem Festgottesdienst fand auch die Einweisung der am Sonntag vorher wiedergewählten bez. wieder berufenen Mitglieder des Kirchenvorstandes statt. Nur an Stelle des Gemeindevorstandes a. D. Karl Thümmel, der 20 Jahre in Treue dieses Amt verwaltet hat und wegen hohen Alters nicht wieder gewählt werden wollte, trat der Wirtschaftsbesitzer Oswald Thiemann. Um 4 Uhr nachmittags begann im Saale von Voigts Gasthof die Kirchgemeindeversammlung, in der vom Ortspfarrer zunächst ein Jahresbericht über das kirchliche Leben in unserer Gemeinde gegeben wurde. Zu einem Vortrag für diese Versammlung war Pfarrer Harleß vom Diakonissenkrankenhaus in Dresden gewonnen worden. Er sprach über das Thema: „Willst du gesund werden?" Er ging von der erschütternden Tatsache aus, daß die Krankenhäuser sämtlich überfüllt sind, so daß es vorkommt, daß auch Schwerkranke nicht gleich aufgenommen werden können. Gründe der mancherlei Krankheiten sind nicht nur wirtschaftliche Not, Arbeitslosigkeit und die Folgen des Krieges, sondern sehr oft seelische und sittliche Not, die Sünde. Aber nur wer eine gesunde Seele hat, kann auch körperlich wieder gesunden. Es ist darum nötig, daß wir uns vertrauensvoll an Jesus, den rechten Seelenarzt, wenden, er kann uns gesund machen, wenn wir den Mut haben, zu ihm zu kommen und uns nicht fürchten vor den Schmerzen, die der Heilung vorausgehen. Die Gedanken dieses zu Herzen gehenden Vortrags ließ der Kirchenchor ausklingen in dem Liede: Der Herr ist mein getreuer Hirt von Nageli. Nach einem herzlichen Dankeswort an alle, die den Kirchgemeindetag durch ihre Darbietungen zu einem so bedeutungsvollen Tag für die Gemeinde gemacht haben, wurde die Versammlung geschlossen mit dem Liede: Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren.

Dresden, 23. März. Am Donnerstag nachmittag fiel in der Kunathschen Ziegelei in Vorstadt Prohlis der 46 Jahre alte Arbeiter Richard Hegewald vom Bremserhäuschen eines Autoanhängers und kam unter die Räder, die ihm über den Leib gingen. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Tod bald darauf eintrat.

Dresden. Der im Anfange der dreißiger Jahre stehende Ingenieur Uhlig war Inhaber einer Metallwarenfabrik gewesen, und damit in schwierige Verhältnisse geraten. In dieser Lage hatte er von seiner damaligen Geliebten ein Darlehn in Höhe von 200 M. erhalten, was er bis heute noch nicht wieder zurückzahlen konnte. Diese einstige Flamme ist jetzt die Braut des Wirtschaftsgehilfen und Schankwirtes Jacob, an dem sie ihre Forderung abgetreten hatte. Letzterer schrieb an Uhlig und bekam weder eine Antwort noch die 200 Mark. Am 13. November v. J. trafen sich beide in der Leipziger Straße. Jacob versetzte dem Schuldner kurzerhand einige Faustschläge auf Kopf und Nase, der alsbald auch zu Boden stürzte. Dann zog er ihm die wertvolle Lederjacke als vorläufige und teilweise Sicherheit aus. Jacob zog sich eine Anklage wegen Nötigung, Körperverletzung und groben Unfugs zu und wurde vom Amtsgericht zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Roßwein, 23. März. Beschlüssen der städtischen Körperschaften und des Schulausschusses gemäß, findet das bekannte Roßweiner Schulfest am ersten Sonntag und Montag der Sommerferien statt. Dieses Fest, das in seiner Art und Aufmachung bis weit über Sachsens Grenzen hinaus einzig dasteht, hatte seit seinem Erstehen jederzeit große Anziehungskraft. Das Schulfest 1925 konnte eine auswärtige Besucherzahl von weit über 20 000 aufweisen.

Chemnitz, 23. März. Infolge eines unglücklichen Zufalles explodierte in einer Apotheke in der Zwickauer Straße der Inhalt einer Gasolinflasche. Im Nu stand die ganze Apotheke in Flammen. Die Schaufenster wurden zertrümmert und die Ladeneinrichtung durch das entstandene Feuer stark beschädigt. Drei Personen erlitten leichte Verletzungen.

Krummenhennersdorf. Der Verwalter des hiesigen Rittergutes Lorenz rettete unter eigener Lebensgefahr zwei fünfjährige Knaben, die auf dem Eise des Rittergutsteiches gespielt hatten und eingebrochen waren, vom sicheren Tode des Ertrinkens.

Jahnsbach. Der bekannte Wünschelrutengänger v. Graeve stellte im Beisein des Gemeindekollegiums in hiesigen Grundstücken zwei sehr ergiebige Süßwasseradern fest, von denen eine ausreichen soll, den Ort und die benachbarte Stadt Thum mit Süßwasser zu versorgen.

Oelsnitz i. V. Durch die Explosion einer Benzinkanne hat der Hilfsarbeiter Paul Günther, hier, so schwere Brandwunden erlitten, daß sich seine Ueberführung nach dem Plauener Stadtkrankenhause nötig machte. Günther hatte aus Gefälligkeit einem Arbeitskollegen in der Garage eines hiesigen Textilbetriebs das Taschenfeuerzeug mit Benzin aufgefüllt. Dabei vergoß er das einer Kanne entnommene Benzin auch auf seine Kleidung. Als G. das Feuerzeug in Brand setzte, teilte sich das Feuer auch seinen Kleidern mit. Darüber erschreckt, warf er das brennende Feuerzeug fort, das aber unglücklicherweise in die Nähe der Benzinkanne zu liegen kam, die ebenfalls augenblicklich in Flammen gehüllt war und explodierte. Obwohl hilfsbereite Kollegen dem G. die Kleider abzulöschen versuchten, erlitt der Bedauernswerte schwere Brandwunden an Händen, Beinen und im Gesicht.

Plauen, 23. März. Dem „Vogtländischen Anzeiger und Tageblatt" wird von dem Plauener geologischen Forscher, Prof. Weise, geschrieben: Die Entstehung der Syrauer Höhlen ist vollständig verschieden von der der Saalfelder Feengrotte. Die letztere verdankt sie dem Bergbau, während die Syrauer Höhlen ein reines Naturprodukt darstellen, hervorgegangen aus der chemischen Wirkung des Wassers, der Auslaugung durch Auflösung des Kalksteines. Sie gleichen in der Beziehung den Höhlen des Fränkischen Jura . . . Würden an einem oder mehreren bestimmten Stalaktiten von Jahr zu Jahr Messungen vorgenommen, so würde sich daraus vielleicht ein Urteil über die Bildungszeit gewinnen lassen. Jedenfalls sind Jahrtausende verflossen seit der Zeit, in der die Tropfsteinbildung begann.

Der „Strohwitwer".

Woher kommt die Bezeichnung?

Es ist durchaus nicht leicht, eine Erklärung über den Ursprung der Bezeichnung „Strohwitwer" und „Strohwitwe" zu geben. Selbst die Gelehrten wissen nicht recht, von wo sie diese Benennungen herleiten sollen, die schon gegen Ende des 18. Jahrhunderts in dem Wörterbuch von Adelung verzeichnet sind. Schrader hat die ansprechende Deutung gegeben, daß die Bezeichnung mit dem Wort Stroh für Bett zusammenhängt.

In den einfacheren Zeiten der Vergangenheit, da man unsere komfortablen Betten mit Roßhaarmatratzen noch nicht kannte, begnügte man sich mit dem Strohsack als selbstverständliche Unterlage des Schlafenden. Allmählich modernisierte man dann auch die Betten, und das Stroh wurde nur noch von den ärmeren Leuten verwendet. Damit erhielt das Wort: „auf dem Stroh liegen" seine Bedeutung als „sich in Not und Armut befinden". Man spricht bekanntlich auch von dem „Strohtod", den man im Bett erleidet, und der bei Soldaten einen kleinen Beigeschmack von Spott hat. Ein tüchtiger Soldat, sagte man, darf nur den ehrenvollen Reitertod auf grüner Heide sterben. Der Mann also, der seine Frau verließ, brachte sie ins Unglück, ließ sie auf dem Stroh liegen. Die Strohwitwe ist also eine verlassene Frau. So sagt beispielsweise Frau Marthe im „Faust": „Gott verzeih's meinem lieben Mann, — er hat an mir nicht wohl getan, — geht er stracks in die Welt hinein — und läßt mich auf dem Stroh allein."

Strohwitwe ist demnach zunächst etwas Trauriges, indem dieser Ausdruck das Los einer Frau, deren Mann in der Ferne weilt, als ein unglückliches schildert. Erst später haben Strohwitwe und Strohwitwer jenen lustigen Beigeschmack bekommen, den der Engländer mit der Bezeichnung „mock-widdow" (Scheinwitwe) ausdrückt.

Scherz und Ernst.

tk. **Ein sonderbarer Kauz.** Der schwedische Ornithologe Wetterberg hatte sich ein ganz eigenartiges Mittel ausgedacht, um seiner Frau anzugewöhnen, von ihm nur in den dringendsten Fällen Geld zu verlangen. In seinen naturwissenschaftlichen Sammlungen befand sich auch das Skelett eines Verbrechers. Diesem steckte er eine Banknote in das grinsende Gebiß. Wollte nun die Frau Geld haben, so mußte sie es sich dort in der abendlichen Dunkelheit unter Bangen und Grauen immer erst selber holen. Die Frau machte dann eines Tages von dem Recht der Gelehrtenzerstreutheit Gebrauch, ging einmal fort, vergaß aber dann, zu ihrem zugeknöpften Gatten wieder zurückzukehren.

SLUB
Wir führen Wissen.